

Kanarentrip 2015/16

7. Bericht: Camping Nauta, Strand La Tejita, Stellplatz La Caleta, Santa Cruz de La Palma

Der 6. Bericht endete mit der Rückkehr vom Norden Teneriffas am 18. Januar zum Campingplatz „Nauta“ an der Südküste der Insel. Nach mehr als zweiwöchigem wilden Leben auf Parkplätzen war unsere erste Handlung ein Besuch in der Dusche und wir haben die Waschmaschine des Campingplatzes mit zwei Ladungen gefüllt. Diesmal führte die Maschine alle von uns programmierten Handlungen auch aus (auf dem Campingplatz „Vargas“ von Gran Canaria war das nicht der Fall).

Bald darauf waren paar Tage mit dem Schreiben von zwei Reiseberichten und meiner Reaktion auf die Glückwünsche zu meinem 77. Geburtstag ausgefüllt.

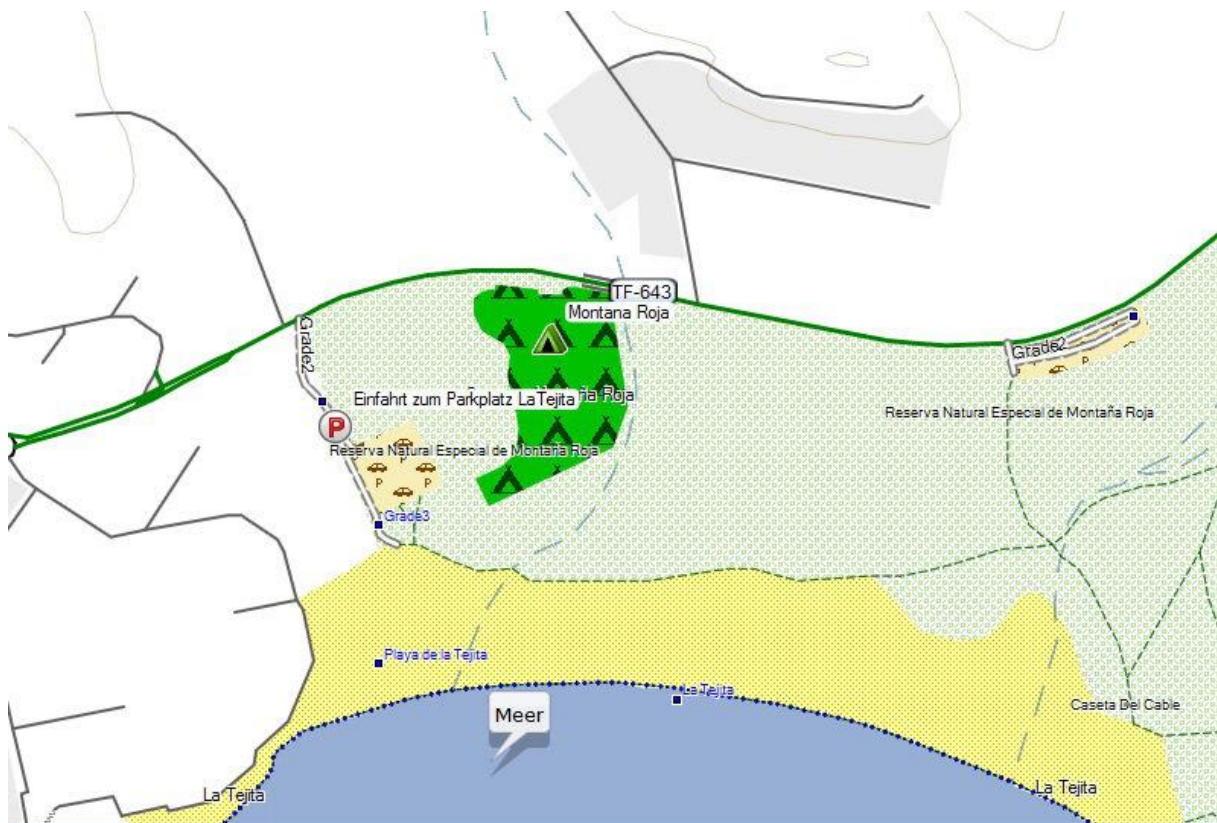
In der Nacht zum 24. Januar flog ich (schon im Oktober gebucht) mit einer Condor-Maschine nach Leipzig und kam am 27. wieder nach Teneriffa-Süd zurück. Grund war der Besuch beim Urologen von Stollberg, um die alle 6 Monate fällige Hormonspritze zu erhalten. Ich war angenehm überrascht, dass alle Verbindungen so klappten, wie im Fahrplan ausgewiesen: in 2 km Entfernung vom Campingplatz bestieg ich einen Lumpensammlerbus (fährt im Zick-Zack über alle Urbanizaciones (=Dörfer) der Gegend mit Halt auf dem Flugplatz Teneriffa-Süd, auf dem Flugplatz Leipzig/Halle mit der S-Bahn zum Hauptbahnhof Leipzig, hier Umsteigen in den Zug nach Chemnitz und um 0.31 des 25. 1. erwartete mich mein Bruder auf dem Hauptbahnhof von Chemnitz mit seinem PKW zur Fahrt nach Stollberg (für alles brauchte ich ca. 11 Stunden). In umgekehrter Richtung klappte ebenfalls alles. Angenehm war auch, dass ich die auf dem Campingplatz zurückgebliebene Shenja nach 3 Tagen wohlbehalten wieder vorfand. So nebenbei habe ich in Stollberg alle angefallene Post erledigen können.

Ich wollte den kurzen Deutschlandaufenthalt mir etwas angenehmer gestalten, indem ich übers Internet einen Leihwagen für die drei Tage miete: am Flughafen Leipzig am 25. in Empfang nehmen und am 27. dort wieder abgeben. Auf der Internetseite des Flughafens wird man auf solche Angebote verwiesen (ein Kleinwagen kostet ca. 79 € für die 3 Tage). Nachdem ich alle Formulare

ausgefüllt hatte, wurde mir mitgeteilt, dass es nicht geht, weil die Firma Wagen nur an Personen vermietet, die nicht älter als 70 Jahre sind.

Am 31. Januar verließen wir den Campingplatz, um die verbleibenden Tage bis zur Überfahrt nach La Palma (am 11. Februar) billiger zu verbringen (auf „Nauta“ mussten wir pro Nacht 22,70 € bezahlen). Auch wollten wir wieder mal ans Meer.

Die Tage bis zum 5. Februar hielten wir uns kostenlos am Strand „La Tejita“, zu dem ein großer Parkplatz gehört, auf. Hinter dem Strand befindet sich der von uns geliebte, aber immer noch geschlossene Campingplatz „Montana Roja“.



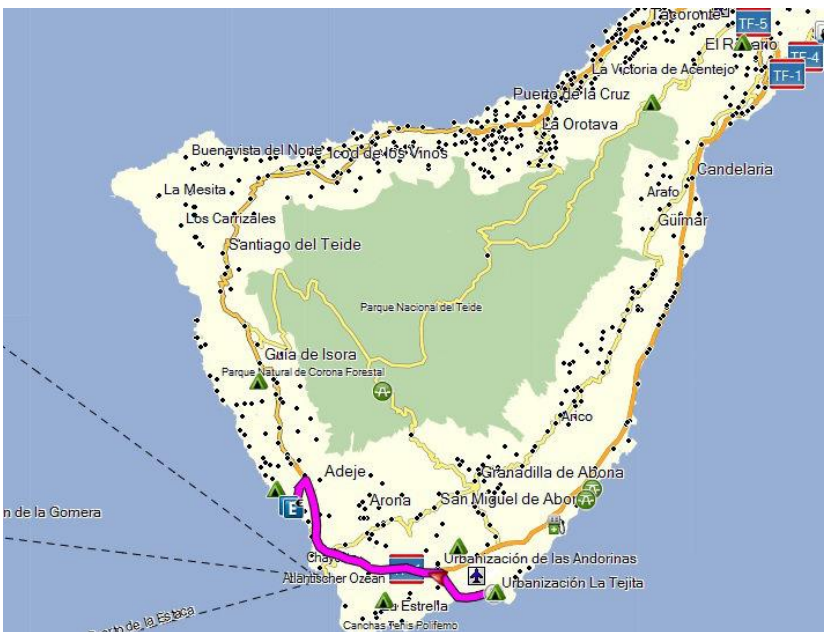
Karte des Strandes. Obwohl hier gelbe Farbe für den Strand benutzt wird, ist er aber in Realität schwarz (vulkanische Asche). Koordinaten der Einfahrt: N28 Grad, 02,021 Minuten; W016 Grad, 33,630 Minuten. Sporadisch tauchten auf dem an und für sich gut besuchten Parkplatz immer mal Wohnmobile aus Spanien (genauer: Kanaren), Deutschland und Italien für eine Nacht auf. Außer unserem Womo standen nur ein Womo von Gran Canaria (in ihm wohnte ein Argentinier, der auf Teneriffa arbeitet) und ein zum Womo umgebauter großer LKW aus Norwegen (in ihm wohnten junge Surfer) für die gesamte Zeit unseres Hierseins (5 Nächte) ebenfalls auf dem Parkplatz.

Wir unternahmen jeden Tag eine größere Wanderung entlang des Strandes entweder nach El Medano oder nach Los Abrigos, beides Orte, die in der Nähe liegen (auch am Atlantik). Als angenehme Überraschung möchte ich erwähnen, dass das Einkaufszentrum „La Tejita“, direkt neben dem Parkplatz gelegen, in Betrieb ist. Das erleichterte unsere Lebensmittelversorgung. Bei unserem letzten Besuch im Winter 2012/13 befand es sich noch in der Planungsphase.

Die zugehörigen zwei Urlauberzentren (=urbanizaciones mit Eigentumswohnungen) sind schon länger fertig. Derzeit haben die Einebnungsarbeiten für einen Hotelkomplex (zwischen dem Einkaufszentrum und dem Parkplatz) begonnen. Irgendjemand hat deshalb in großen Lettern an den Bauzaun geschrieben: Hier wird ein Paradies zerstört (gemeint ist der linke Teil des Naturreservats „Montaña Roja“ - vgl. meine obige Karte).

Der Bauboom im Süden von Teneriffa geht nach der Flaute von 2009 bis 2012 also weiter. Das trifft auch für die Gegend zu, in der wir uns ab dem 5. Februar

aufhielten: La Caleta. Das ist eine Ortschaft nördlich von den bekannten Urlauberzentren Las Americas und Los Christianos an der Westküste der Insel.



Die Karte soll anhand des Weges (in Rot) von La Tejita nach La Caleta (beim E auf blauem Grund gelegen) die Lage der Orte demonstrieren.

Ab den 1990-er Jahren sind in dem ehemaligen Fischerdörfchen La Caleta

luxuriöse Wohnkomplexe und eine ansprechende Promenade entstanden. Derzeit wird am oberen Rand des Ortes gebaut.



Da verwundert es fast, dass am Ortsrand, aber in unmittelbarer Nähe des einzigen Strandes des Ortes für Urlauber mit gehobenen Ansprüchen, immer noch ein offizieller Stellplatz für Wohnmobile und Wohnwagen besteht. Auf der Karte ist es der rechts mit einem E auf blauem Grund versehene Platz, der sich ca. 50 m höher als das Meer auf einem Felsen befindet. Wir bezahlen hier 4€/Tag. An Montagen und Donnerstagen kann man Wasser aus einem

Tankwagen erhalten und jeden Abend nach 20 Uhr wird ein Kanaldeckel angehoben, so dass man die Chemietoilette entleeren kann. Strom, Waschbecken usw. gibt es nicht. Die Womos stehen eng gedrängt beinander.

Der steinige, schwarze Strand „La Enramada“ (in der obigen Karte in gelber Farbe eingetragen) ist gut besucht. Für 4 €/Tag bekommt man eine Liege. Es gibt Minirestaurants am Strand. Hier landen auch die Paraglider, die in großer Zahl in über 1000 m Höhe in den Bergen hinter dem Ort zum Flug starten.

Für Interessenten hier die Koordinaten der Einfahrt zum Womo-Stellplatz: N28 Grad, 05,969 Minuten; W016 Grad, 45,036 Minuten. Sollte er mal überfüllt sein, so kann man derzeit noch kostenlos oberhalb des asphaltierten Teils des großen Parkplatzes am anderen Ende von La Caleta stehen (ich habe den Platz auf der obigen Karte links mit einem E auf blauem Grund vermerkt).



La Caleta. Links die umgebauten Häuser der ehemaligen Fischer (jetzt Gaststätten und Urlauberpensionen), rechts die bereits bestehenden Hotelneubauten. Weitere sind im Bau. Der Ort wächst in die Berge hinein. Rechts im Vordergrund der Strand Playa La Enramada. Ich war da mehrmals im Wasser.



Blick auf den Stellplatz von der Straße aus. An der Peripherie des Platzes stehen fast ausnahmslos Dauercamper.



Wir stehen im Zentrum des Platzes (vorn links). Hier ist die Belegung etwas lockerer und sie verändert sich häufig. Beachte die 1000 m hohen Berge im Hintergrund, die sich in einer Wand über das gesamte Blickfeld des Auges erstrecken, wenn man mit dem Rücken zum Meer steht.



Südlich vom Stellplatz La Caleta befinden sich Hotelkomplexe, die für ihre Bewohner eigene Liegewiesen bieten (Außenstehende kommen da nicht rein). Hier ein Blick in die Liegeflächen zum Sheraton Hotel.



Und hier der Garten zum Gran Hotel Bahia Del Duque Resort für gut betuchte Gäste. Der Name soll auf die Klientel hinweisen: Duque = Herzog). Man hört im Wesentlichen Englisch.



Der zugehörige Strand. Er ist von blass gelber Farbe. Da liegt aber kein Sand aus der Sahara (wie bei Las Teresitas), sondern fein gemahlener Tuffstein. Tuffstein fällt auf der Insel an vielen Stellen an und wird breit als Baumaterial eingesetzt. Er ist leicht zu bearbeiten (zu sägen).

In der Nacht vom 11. zum 12. Februar waren wir wieder mal auf einer Fähre, diesmal ohne Kabine: von 0.30 Uhr bis 8.00 Uhr lagen wir jeder über drei

Sitzplätze im Raum für die Passagiere ohne Kabine und schiefen so recht und schlecht. An Bord waren so gut wie keine Passagiere: wir waren die einzigen mit einem Wohnmobil, sonst standen im leeren Schiffsbauch noch zwei spanische PKW. Am besten hatten es die drei jungen Rucksackpärchen, die konnten sich wenigstens auf den Sitzplätzen in ihren Schlafsäcken niederlegen. Wir hätten das auch gekonnt, hatten die Säcke aber im Womo zurückgelassen.

Bei der morgendlichen Ankunft auf La Palma (in der Hauptstadt der Insel, Santa Cruz de La Palma) gab's was Neues: wir (auch die beiden PKW-Touristen) wurden für das Finanzamt der Insel registriert. Ich musste eine Erklärung unterschreiben, dass ich Kenntnis von den Steuerbestimmungen (es wurden nur Paragraphennummern zitiert) genommen habe und der Beamte füllte ein Formular fürs Finanzamt über unser Womo aus. Da ich mich mit ihm in Englisch nicht so richtig verständigen konnte, hielt ich beim Verlassen des Hafengeländes bei der in der Ausfahrt befindlichen Filiale des Fiskus und bat, mir einen Kollegen ran zu holen, mit dem ich mich auf Englisch unterhalten kann. Der meinte, wenn ich weniger als 4 semanas (=Wochen) auf der Insel bin, dann berührt mich das nicht. An den 4 Wochen wird kein Tag fehlen: am 12. 2. angekommen, am 11.3. fahren wir wieder weg und der Februar hat diesmal genau 29 Tage.

Nächste Überraschung: der von mir angepeilte Parkplatz am Hafengelände war bis auf den letzten Platz gefüllt (vermutlich, weil in der Unterstadt überall fürs Parken am Straßenrand Gebühren erhoben werden) und selbst wenn mal einer weggefahren wäre, hätte das wohl nichts gebracht, denn für das Womo benötige ich zwei gegenüberliegende PKW- Parkflächen. Ich hatte noch einen zweiten, viel größeren Parkplatz vorprogrammiert. Da war aber alles abgesperrt und der Asphalt abgetragen worden. Wie ich später erfuhr, soll da ein Strand eingerichtet werden. Ich bin dann erst mal zur Gastankstelle in der Höhe (die Stadt liegt an den Hängen von Felsmassiven, welche sie umringen) gefahren, denn am Tag, an dem wir Teneriffa verließen, war eine der zwei Gasflaschen des Womos leer geworden. Hier wurde mir die leere Flasche abgenommen (an einem Freitag). Ich erfuhr, ich könne sie am kommenden Montag nach 15 Uhr wieder gefüllt entgegen nehmen. Sie wird in die Fabrik gebracht und ist von dort am Montag zurück. Das war für mich das Signal, einen Parkplatz in der Nähe der Gastankstelle zu suchen, von dort aus die drei geplanten Fußwanderungen zu unternehmen und dann am Montag mit der gefüllten Flasche weiter in Richtung Süden zu fahren. Das gelang. In der Nähe der Gastankstelle befindet sich das

Zentralgefängnis und als ich gegenüber dem gut bewachten Gebäude in eine nach oben führende Gasse hineinlief, stellte ich fest, dass in einem Hinterhof viel Platz ist und sogar eine Stelle frei ist, wo das Womo horizontal stehen könnte (der Hof ist nicht eben, sondern steigt an). Dort standen wir in 58 m über NN



die nächsten drei Nächte kostenlos, ohne jemanden um Erlaubnis gebeten zu haben (es standen mehrere Pkw und auch ein LKW da). Es hat uns niemand angesprochen, dass wir verschwinden sollen (ich hätte dem als erstes Geld angeboten).
Links: eine Karte von La Palma, in der die Orte sowie die Camping- und Parkplätze eingetragen sind, die wir eventuell ansteuern werden.

Wir absolvierten noch am Ankunftsstag, dem 12. Februar, einem 5,29 km langen Rundgang durch die Hauptstadt der Insel, Santa Cruz de la Palma. An dem Tag lag im Hafen eine AIDA, weshalb wir überall deutsche Urlauber trafen. Hier leben 18 000 Menschen. Wie man beim Anschauen der auf dem nächsten Blatt folgenden Karte erahnen kann, leben sie auf einem sehr schmalen Küstenstreifen und an steilen Hängen, die sich bis in 400 m Höhe erstrecken. Fast alle Straßen sind Einbahnstraßen und sind oft so eng und steil, dass man sie nur mit dem PKW befahren kann. Überall stößt man auf hohe Mauern, die es möglich machen, dass horizontale Flächen entstehen (Terrassenbau).

Der Name der Stadt geht auf den Konquistador Alonso Fernandez de Lugo zurück, der am 3. Mai 1493 als Zeichen der Inbesitznahme ein Heiliges Kreuz

(=Santa Cruz) in die Erde rammen ließ. Schnell wurde der Hafen zum Umschlagpunkt des Handels zwischen dem spanischen Mutterland und den überseeischen Besitzungen der Krone (d.h. Amerika).



Karte vom Zentrum der Stadt. An den weißen Stellen (außer im Hafengelände) geht es so steil nach oben, dass man sie nicht bebauen kann. Wie bereits erwähnt, die Stelle, an der unser Womo stand (auf der Karte mit einem roten P vermerkt) liegt bereits in 58 m Höhe, obwohl sie nicht sehr weit von der Küste entfernt liegt. Darauf, dass es steil nach oben geht, weist nicht nur das Zick-Zack der breiteren Straße hin, sondern auch, dass die engeren Straßen immer entlang des Hangs (auf einer Terrasse) verlaufen und die dazu orthogonalen Verbindungen fast immer an der nächsten Terrasse enden.



Im Stadtzentrum, ein Blick nach oben (das Weitwinkelobjektiv drückt die Höhe zusammen).



Da das Foto die großen Höhen in der Stadt doch nicht so richtig wiedergibt, habe ich die obige Karte der Stadt nochmals eingefügt, diesmal aber mit braun gefärbten Höhenlinien.



Im Hafen: vorn unsere Fähre, die Albayzin von der Gesellschaft „Mediterranea“, hinten die AIDA.



Wir schlenderten entlang der Avenida Maritima mit ihren Balcony aus vergangenen Zeiten. Die Besitzer der Häuser sollen auf ihnen den intensiven Schiffsverkehr (in früheren Zeiten, jetzt nicht mehr) beobachtet haben. Sie benutzten sie aber auch zur Belüftung ihrer Häuser, indem sie eine Tür auf der rückwärtigen Hausseite öffneten. Die frische Meeresbrise durchzog dann das gesamte Gebäude.



Wie auch die Urlauber von der AIDA liefen wir dann die Fußgängerzone entlang der Calle O'Calv mit ihren schmucken Kaufmannshäusern aus vergangenen Jahrhunderten ab. Leider ist die Passage so schmal, dass ich keines der Häuser fotografiert habe, sondern nur vom Ayuntamiento (= Rathaus, das Foto nebenan zeigt den Renaissancebau) und den Sehenswürdigkeiten an der gegenüber liegenden „Plaza de Espania“ Aufnahmen schoss. Weitere Aufnahmen von der Stadt entstanden während der Wanderungen der nächsten Tage.



Der Platz wird vom Denkmal dominiert, das den berühmten liberalen Priester Manuel Diaz Hernandez (1774-1863) darstellt. Er wurde als Ketzer von der Insel verbannt, aber 1894 ehrte man ihn mit diesem ersten Denkmal auf den Kanaren.



Etwas verwaist der Brunnen aus dem Jahre 1588.



Wie ihr es aus meinen Berichten sicher schon mitbekommen habt, sind in Spanien weltliche und geistliche Macht immer vereint. Deshalb steht am Platze neben dem Rathaus auch die Erlöserkirche „Iglesia El Salvador“ von 1553 mit ihrem mächtigen Glockenturm aus schwarzem Stein. Da waren wir natürlich drin.



Im Zentrum der Hauptaltar mit dem Gemälde „Christi Verklärung“ von 1837.



Im Inneren der Kirche. Markant sind die drei Schiffe, welche durch farbige Rundbögen (kreisrund) voneinander abgeteilt sind, sowie die reich verzierte Holzdecke.



Von den vielen Nebentären fand ich noch den mit der Skulptur von Christus nach der Kreuzabnahme originell (hinter Glas, weshalb einige Spiegelungen auf dem Foto zu erkennen sind).

Die erste Nacht auf La Palma verbrachten wir in tiefem Schlaf auf unserem Hinterhof unterhalb des Stadtfriedhofs (die vorhergehende Nacht auf der Fähre verlief unruhig). Gegen Morgen trat aber ein Effekt ein, den wir vorher weder auf Gran Canaria noch Teneriffa hatten: es krächten überall Hähne, Hunde bellten, Hühner gackerten. Im Gegensatz zu den anderen beiden Inseln ist La Palma nicht so stark vom Tourismus geprägt. Touristen gibt es konzentriert nur an drei Gegenden der Insel: in Los Cancajos (südlich von Santa Cruz an der Ostseite der Insel), westlich von Fuencaliente mit zwei Urbanizaciones (ganz im Süden der Insel gelegen) und in Puerto Naos (auf der Westseite der Insel).

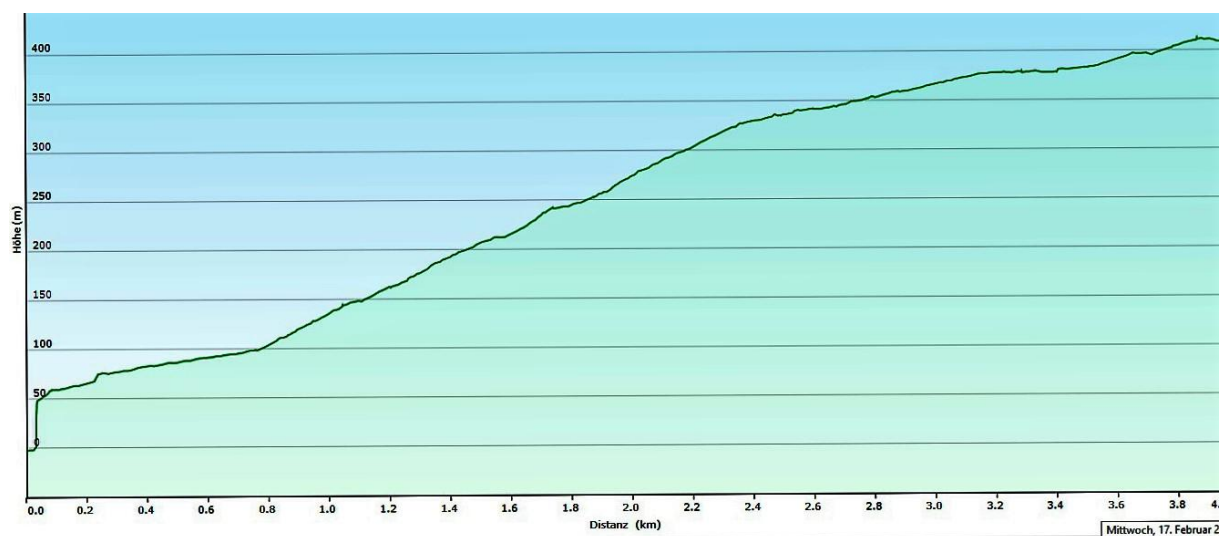
Am 13. Februar wanderten wir über 8 km zum Mirador La Concepcion, der sich in



über 400 m Höhe, direkt über der Stadt befindet.

Unser Weg ist in roter Farbe in die Karte eingetragen. Kürzer (im Sinne direkter) geht es nicht. Der Weg geht

über enge, ehemalige Eselspfade steil nach oben, wie die nachfolgenden Höhenlinien unseres Tracks zeigen.



Höhenlinien des Tracks (nur hinzu). 400 m Höhenunterschied auf 4km.



This road was an important route of communication between some island's villages. Along it passed persons and animals that were carrying vegetables, fruits, grains, fuel wood, timber, cheeses, ... to supply stores of the city, and herds of goats to be milked at citizen's door who demanded fresh milk.

This section even conserves the original stone pavement that shows wear away of placed stones by and, one to one, to facilitate the transit on foot.

An einer Stelle des Weges mit durchschnittlich 10% Steigung hat man das alte Steinpflaster belassen (siehe Erklärung im danebenstehenden Text in engl. Sprache). Ansonsten aber sind die alten Wege alle aber unter dem Asphalt verschwunden. Auch auf La Palma hat sich die auf den Kanaren verbreitete Asphaltierungswut durchgesetzt.



Hier habe ich mal den auf 4 Ebenen angelegten Hausgarten zum gelben Gebäude festgehalten. Die Bewohner haben übrigens in der Regel ihre Häuser farbig attraktiv gestaltet und mit vielen Zutaten (Säulen, Balkone, Malerei, Bäume, Sträucher, Blumen, ...) versehen. Noch eines soll erwähnt werden: in der Höhe stießen wir mehrmals auf Deutsche, die sich hier ein Grundstück (mit Haus) zugelegt haben und da (für ständig) wohnen. Sie haben den Status eines sogenannten Residenten. Laut Reiseführer sind von den 85 000 Einwohnern der Insel ca. 10 % Ausländer, vorwiegend Deutsche.

La Palma ist im Unterschied zu den anderen beiden von uns besuchten kanarischen Inseln mit Abstand die grünste von allen. Hier fallen mehr Niederschläge als z.B. auf Teneriffa.



Überall wächst und blüht was (hier am Straßenrand).



Und an den auch verbreiteten Mauern um die Anwesen sieht man, was dahinter wächst.



Oben auf der Höhe angekommen, erwiesen wir uns in den Wolken, so dass die Sonne weg war. Am Ortseingang von Buena Vista de Ariba (Ortsteil von Brenja Alta) hat man 2007 der Milchfrau ein Denkmal gesetzt.



Unser Tagesziel war der Mirador (=Aussichtspunkt) „La Concepcion“. Als ich das zuerst im Reiseführer las, kamen mir komische Gedanken in den Sinn, denn ich verband ihn mit der Bedeutung „Befruchtung“. Ein Blick ins Spanisch-Wörterbuch gab als erste Bedeutungen „Absicht, Planung, Auffassung“ (vgl. Konzept) an und die „Befruchtung“ war nur als die dritte, biologische, erwähnt. Unmittelbar vor dem Mirador klärte sich aber alles auf, denn da steht die oben abgebildete Kirche, welche der Santa Inmaculada (=makellos) Concepcion (=Heilige unbefleckte Empfängnis) gewidmet ist.

Die hat in dem überwiegend katholisch geprägten Spanien sogar einen staatlichen Feiertag (den 8. Dezember= Mariä Empfängnis).



Am Mirador eröffnete sich uns ein toller Blick auf La Palmas Hauptstadt. Die graue Fläche am Meer (oberhalb des Hafens) ist übrigens die Stelle, wo sich nach meiner topographischen Karte der von mir anvisierte große Parkplatz befinden sollte.



Von da oben waren auch die urbanisierungen zu erkennen, für deren Bau man riesige Felsmassen abgetragen hat (vgl. die braun gefärbten Einschnitte hinter den Häusern).

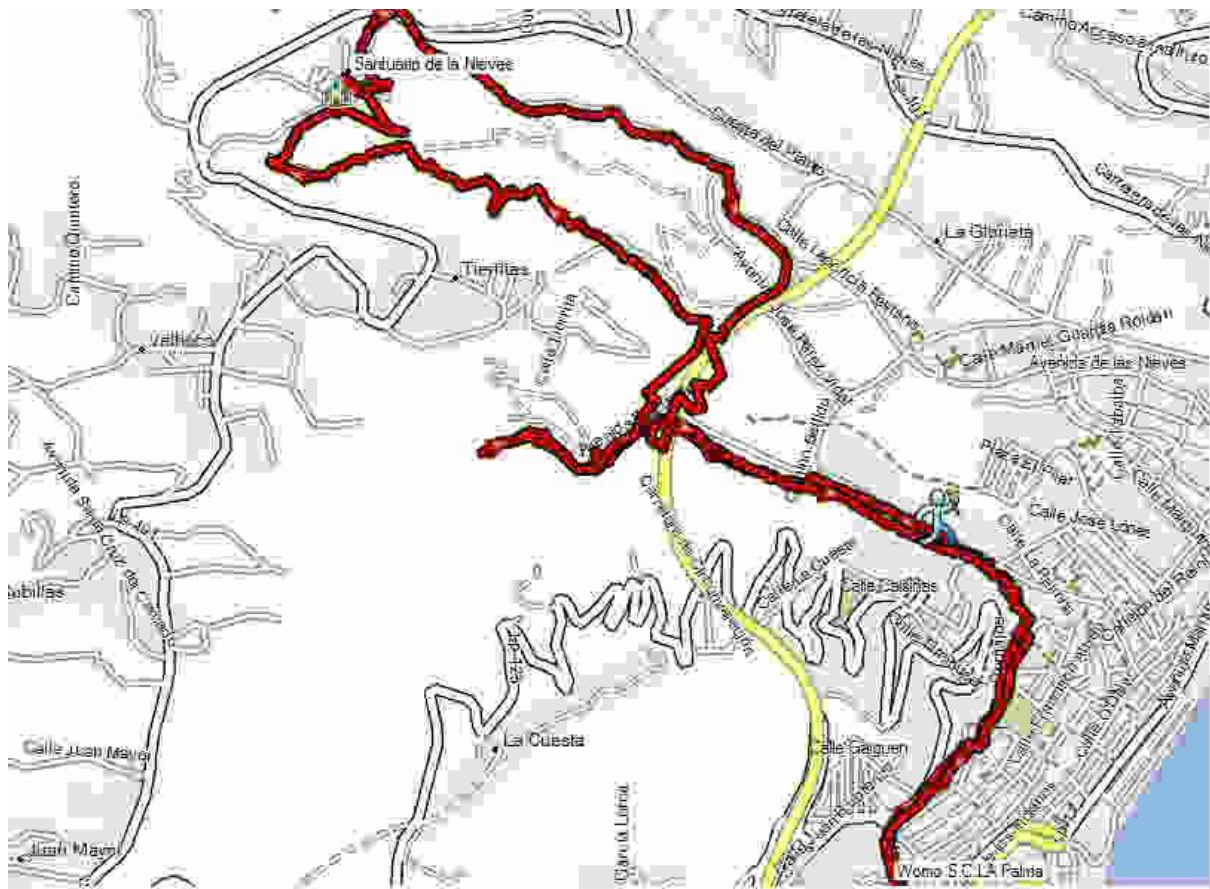


Auf dem Rückwege blickten wir von oben in ein Wohngebiet, für dessen Bau man ebenfalls massiv Felsen abgetragen hat. Nicht mal vom Dach der Hochhäuser kann man über die Ränder der Schlucht blicken, in der sie errichtet wurden. Hier ein Blick auf die Avenida El Puerte.

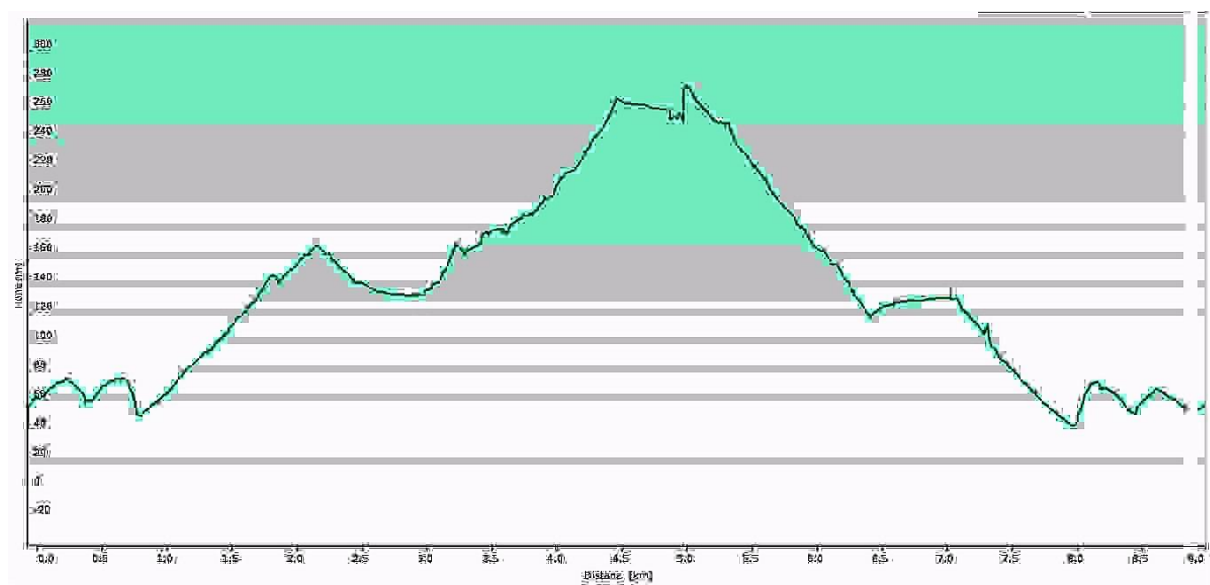


Zum Abschluss über Santa Cruz noch ein Blick auf die Stadt, wie er sich uns am 17. Februar eröffnete, als wir uns bereits südlich von ihr befanden.

Am 14. Februar absolvierten wir die zweite Wanderung in die Berge, zu La Palmas wichtigster Wallfahrtskirche, dem Santuario de Nuestra Senora de Las Nieves (=Heiligtum unserer Schneefrau) , das in ca. 280 m Höhe liegt.



Unser Weg verlief zuerst die Avenida El Puerte hoch bis zum Fußballstadium und danach an mehreren Zieghöfen vorbei in der Schlucht barranco de Las Nieves über Stock und Stein bis zum Felsplateau, auf dem die Kirche steht.



Höhenlinien des fast 10 km langen Weges.



Shenja im langen Schluchtenabschnitt des Tracks.



Die herumliegenden Felsbrocken und das lockere Geröll auf dem Pfad bereiteten Shenja doch einige Probleme, obwohl der sendero (=Pfad) eigentlich leicht zu begehen ist.



Blickt man von oben in die Schlucht bis zum Meer hinunter, scheint es kaum Schwierigkeiten zu geben.

Nach 1,7 km fragte ich Shenja erstmals, ob ihr der Rucksack mit unserem Proviant und dem Reiseführer nicht zu schwer ist (ich trage die Fotoausrüstung, Dokumente und Telefone). Da erst bemerkten wir, dass sie ihn im Wohnmobil zurück gelassen hat und ohne alles losgelaufen war. Da der 14. der Valentinstag war, beschlossen wir, nicht 3,4 km zusätzlich zurück zu legen (den Rucksack vom Womo zu holen), sondern zu Ehren dieses Tages uns ein reichliches Mal



Das Wallfahrtskirchlein.

am Wallfahrtsort zu genehmigen. Für 22 € bekamen wir einen Russian salad, bred, goats meat(=Ziegenfleisch) und beer (die Speisekarte war in espaniol und ingles abgefasst). Das Bier war der Teil, der uns am besten mundete.



Der silberne Altar mit der Schneejungfrau ist im ansonsten dunklen Raum zu stark beleuchtet, weshalb sie auf dem Foto als solche nicht zu erkennen ist.



Terrassenbeet mit Kartoffeln meine Aufmerksamkeit. Meist sind die ehemaligen Felder nämlich verlassen.

Kurz etwas zu ihrer

Geschichte: Die 82 cm große Figur der Schneejungfrau kam bereits mit den Eroberern 1481 aus Mallorca auf die Kanaren und 13 Jahre später nach La Palma. Angeblich hilft ihre Anbetung bei Vulkanausbrüchen, Dürren und Epidemien (wie später noch von mir berichtet wird, kam es auch seit der Eroberung auf La Palma mehrfach zu Vulkanausbrüchen). Alle 5 Jahre wird die Figur in einer Prozession zum Meer hinunter getragen.

Auf dem Rückmarsch in die Stadt über eine enge Asphaltstraße erreichte dieses von hohen Felsen eingeklemmte

Wie ich schon mal erwähnte, standen wir in Santa Cruz unterhalb des städtischen Friedhofs, genauer an der 20 m hohen Betonmauer, auf der oben die erste Ebene (Terrasse) des Friedhofs liegt. Dem habe ich am Abfahrtstag einen kurzen Besuch abgestattet. Mich beeindruckte zum wiederholten Male die Sauberkeit und Ordnung auf spanischen Friedhöfen. Während meines Besuchs harkte und spritzte ein Angestellter die Rasenflächen und Wege. Deshalb dazu

noch paar Fotos.



An jeder Wandgruft ist eine Schale für Wasser und Blumen angebracht. Die Blumen sind alle lebende.



Die Aufnahme soll zeigen, fast an jeder Gruft gibt es die lebenden Blumen.



Im Gegensatz zum dem, was ich auf einem der Friedhöfe in den Bergen Gran Canarias gesehen hatte, gab es hier auch freistehende größere Denkmale, ja sogar Gruften (versteht sich, gemeint sind unterirdische).

Nachdem wir am Nachmittag des 15. Februar unsere Gasflasche gefüllt mit Butan (Propan führen sie auf La Palma nicht) erhalten hatten, verließen wir Santa Cruz in Richtung Süden zu einer Inselumrundung. Dazu aber mehr im nächsten Bericht.

Begonnen auf dem Womostellplatz La Caleta von Teneriffa, beendet am 19. Februar 2016 auf einem Parkplatz von Puerto Naos (La Palma).